

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Raasbhe.

Inserate werden die einseitige Zeile ober deren Raum mit 15 Pf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 78.

Samstags-Nr. 78.

Raasbhe, Samstag den 29. September 1917.

42. Jahrgang.

Bezugs-Einladung.

Zum bevorstehenden Vierteljahrwechsel bitten wir unsere Leser, ihre Neubestellung auf unsere Zeitung so rechtzeitig zu bewirken, daß keine Unterbrechung in der Zustellung entsteht. Die Bezugszahl unserer Zeitung ist in der letzten Zeit ganz erheblich gestiegen und unsere Wittgensteiner Feldgrauen bekommen fast ausnahmslos ihre heimliche Zeitung ins Feld geschickt. Zahlreiche Zuschriften aus dem Felde legen Zeugnis ab, wie beliebt unsere Zeitung und wie willkommen unseren Lesern die Nachrichten aus der Heimat sind. Wir werden nach wie vor bestrebt sein, von den politischen Vorgängen und den Kriegereignissen das Wichtigste rechtzeitig zu bringen und dem lokalen Teil besondere Sorgfalt zu widmen.

Schriftleitung und Verlag.

Amtliches.

Verordnung.

bezt. Verbot der Ausfuhr von Pferden.

Die Verordnungen vom 1. 5. 1915 — Ia, IIIb 4225) — vom 3. 5. 1915 — Ia, IIIb 9530/4289 — und vom 1. 7. 1915 — (IIIb 1315/6152) —, zusammengefaßt in der Verordnung vom 8. 12. 1915 — (IIIb 2365/11195) — werden dahin erweitert, daß auch die Ausfuhr von Fohlen bis zu 1/2 Jahr verboten ist.

Zu widerstandungen unterliegen der Bestrafung nach § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. 12. 1915.

Stellb. Generalkommando des 18. Armee-Korps.

Der stellb. Kommandierende General.

Riedel, Generalleutnant.

Veröffentlichung.

Verlebung, den 19. September 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Vom 1. bis 5. Oktober d. Js. findet eine weitere Kohlen-erhebung von gewerblichen Verbrauchern von 10 Tonnen und mehr pro Monat durch Meldelassen statt.

Die benötigten Meldelassen sind bei der Ortskohlenstelle zu erhalten. Die alten Meldelassen vom Juli oder September sind nicht zu benutzen, sondern ausschließlich die neuen, die einige

Tage vor dem 1. Oktober bei den Ortskohlenstellen käuflich erworben werden können. Verwendung finden dürfen.

Verlebung, den 22. September 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Neue amerikanische „Freiheits“-Anleihe.

Dem Pariser Regierungsblatt „Temps“ zufolge teilte der Staatssekretär der Finanzen in Amerika mit, daß im nächsten Monat eine neue große Anleihe ausgeschrieben würde. Diese zweite Freiheitsanleihe wird am 1. Oktober eröffnet und am 27. Oktober geschlossen werden. Am 4. Oktober soll als Propaganda für die Anleihe im ganzen Lande der Tag des Freiheitsfestes gefeiert werden.

Offenbar muß man drüben allmählich erkennen, daß es mit Parlamentsbewilligungen von ungemessenen Riesensummen allein nicht getan ist, daß die Gelder auch aufgebracht werden müssen. Daß man trotz der entsetzlichen Steuern (33 Proz. auf die ganz großen Einkommen nicht zum Ziele kommt, das weiß man sehr wohl; also muß man Anleihen aufnehmen, ganz als ob man schon mitten im Kriege stünde. Und da die Begeisterung dafür trotz der riesigen Kriegsgewinne recht bescheiden ist, muß man schon jetzt die zweite Anleihe aufnehmen!

England muß auf die deutsche Note antworten.

Die führende liberale Zeitung Englands „Manchester Guardian“ schreibt:

Auf die deutsche Antwortnote muß Lloyd George eine Antwort geben. Immerhin kann die deutsche Friedensnote der Ausgang zu weltpolitischen Entscheidungen sein, denn der Inhalt der deutschen Note atmet eine gewisse Versöhnlichkeit und Aufrichtigkeit. Die nächsten 14 Tage werden uns Klarheit bringen.

Der „Manchester Guardian“ ist ein alter Parteigänger von Lloyd George. Man wird daher annehmen dürfen, daß dieser keine Meinung vertritt, die seinem Herrn und Meister schaden könnte. Man wird vielmehr damit zu rechnen haben, daß dieser erst über seine Meinung wenigstens indirekt befragt worden ist.

Rußland und der Papst.

Der Mailänder „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg: „Die russische Regierung wird die Papstnote selbständig beantworten. Sie hat sich dabei dem kriegsfeindlichen Druck des Arbeiter- und Soldatenrates gefügt.“

Nach weiteren Petersburger Meldungen liegt dem am gestrigen Montag in Petersburg zusammengetretenen demokratischen Kongress ein Antrag aller marxistisch- und sozialistischen Verbände Russlands vor, der von der Regierung die Aufnahme sofortiger Friedensverhandlungen verlangt. Der Antrag wird unterstützt von den Soldaten- und Arbeiteräten in Moskau, Kronstadt, Odesa und Kiew.

Die Friedensfreunde in Amerika werden energisch.

Angesichts der deutschen Note verlangten die Senatoren Lodge und Stone im Senat das Erscheinen des Präsidenten Wilson, um ihn über wichtige Fragen zu den aus der Papstnote und den Antworten der Mittelmächte sich ergebenden Friedensmöglichkeiten zu hören. Staatssekretär Lansing konnte eine Erklärung im Namen des Präsidenten nicht abgeben.

Das Schützenregiment der Soldaten in Finnland.

Die finnländische Presse protestiert energisch gegen die wachsende Jügellosigkeit der russischen Soldaten. Kein Tag vergehe ohne große Gewalttaten. Die russische Armee in Finnland seien keine Soldaten, sondern uniformierte Banditen, die das Land brandschatzen. Wenn sich die Regierung nicht in der Lage sieht, dem ein Ende zu machen, wird das finnische Volk zur Selbsthilfe greifen und seine Schützenvereine bewaffnen und daraus eine Nationalmiliz bilden, auch auf die Gefahr hin, daß daraus Verwicklungen entstehen könnten.

Langsamer Stimmungsumschwung in Italien.

Der katholische „Corriere d'Italia“ schreibt hoffnungsvoller. Er meint, das letzte Wort über die Note der Mittelmächte sei noch nicht gesprochen, falls darüber weitere Erklärungen bei der Reichstagsöffnung folgen.

Die U-Boote.

Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im Sperrgebiet um England wiederum 23 000 Brutto-Register-Tonnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Zeesele“ (3112 Tonnen), Ladung Kupfererz und Kork, das französische Biermalkschiff „Tarapao“ (2506 Tonnen) mit Salspeter, sowie ein unbekannter Dampfer, der durch zwei Zerstörer gesichert war.

Die amtlichen Tagesberichte.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 25. Sept. (BWB.)

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die von unserer Artillerie kräftig durchgeführte Bekämpfung der gegnerischen Batterien erzwang zeitweilig ein beträchtliches Nachlassen des feindlichen Feuers an der Flandri-

Der Erbe von Laura.

Erzählung von F. v. Zobeltitz.

62)

(Fortsetzung.)

Baron Magnus war bei dem ersten Anse etwas zurückgewichen und stand nun, seinen Blick auf Dagobert starrend, in einiger Entfernung von dem Lager. Erst allmählich schien er sich wieder in der Gegenwart zurecht zu finden, aber mit diesem Erkennen dämmerte zugleich ein verzweiflungsvoller Gedanke in ihm auf; drohend schüttelte er die geballte Faust gegen Dagobert und einen halb aufstehenden Laut ausstöhnend, wollte er sich auf ihn stürzen.

Doch schnell, wie ein Gedanke, stand Valentine neben ihm. „Vater, um Gottes willen, es ist sein Sohn!“ rief sie, seinen Arm fassend und versuchend, ihn zurückzuhalten. „Sein Sohn — Dagoberts Sohn?“ rief der Baron halb stammelnd hervor. „Ja — ja — es ist nicht wahr, sage ich! Ein wesenloses Nichts, ein Schatten ist es — und meine Hand soll ihn vernichten!“

Er wollte abermals auf Dagobert eindringen, allein Valentine hing sich an ihn mit dem Aufgebot aller ihrer Kräfte; verzweiflungsvoll rang sie mit dem wütenden Manne, dessen eiserner Griff ihr die Hände zu erdrücken drohte. Schon fühlte sie, wie sie allmählich zu erlahmen begann, ein schwacher Hilferuf kam ihr von den Lippen und zum letzten Male versuchte sie, den Baron von Dagoberts Lager zurückzudrängen: da dröhnte es plötzlich durch das Schloß wie ein schwerer aber weit entfernter Donner Schlag, zitternd hielten ihn die Fensterhebeln wieder und über den Fußboden lief es mit fühlbarem Beben.

Unwillkürlich hielt Baron Magnus in seinem Vorhaben inne und bog laufend den Kopf etwas zur Seite, denn unmittelbar auf jene donnerähnliche Erschütterung folgte aus dem Park herüber das dumpfe Krachen einfallender Mauerwerke. Bei diesem Geräusch ließ der Baron Valentine los und fuhr sich mit beiden Händen nach dem Kopf, dessen verzerrte Züge plötzlich den Ausdruck qualender Todesangst zeigten.

„Der Turm — der Turm!“ rief er entsetzt. „Jetzt ist er frei, frei, um mich anzulagen!“

Mit diesen Worten haumelte er zur Türe, doch ehe er sie erreicht hatte, wurde sie geöffnet, und Mertens erschien auf der Schwelle. Sein stehender Blick flog blitzähnlich durch das Zimmer und blieb zuletzt auf dem Baron haften, welcher dicht vor ihm stand. Dieser hatte ihn kaum bemerkt, als er ihn auch schon am Arm faßte und ihn weiter ins Zimmer geriet.

„Sein Rat war es!“ rief er dabei, Mertens hin und her schüttelnd, „er hat es ausgesprochen, auch über ihn kommt die Schuld, auch über ihn die Strafe!“

Er brach jäb ab, ein unartikulierter, halb stöhnender Laut drängte sich noch über seine kalten Lippen, und ehe Valentine Zeit fand, ihn aufzufangen, stürzte Baron Magnus rücklings wuchtig zu Boden.

Eine halbe Stunde später stand Frau Hermann unten im Wohnsalon vor Valentine. Die kleine Frau suchte vergebens die Tränen zu trocknen, die ihr immer und immer wieder über die runden Wangen rollten, und ebenso wenig fand sie auch gleich die rechten Worte, um die Frage des jungen Mädchens, was sie hergeführt, zu beantworten. Endlich begann sie, indem sie sich nochmals mit der Schürze über die Augen fuhr:

„Ach Gott, gnädiges Fräulein, nehmen Sie's nur ja nicht übel, daß ich so ohne Weiteres herübergelaufen komme, aber der Herr Betriebsinspektor meinte, es sei das Nächste, und wenn Sie so gut wären und den fremden Herrn Doktor, der in Laura ist, gleich nach der Grube schicken möchten, so ginge es doch schneller, als wenn Jemand nach A. läuft.“

„Aber was ist denn vorgefallen, daß Professor Reichardt nötig ist?“

Frau Hermann schlug erschrocken die Hände zusammen. „Ja, haben Sie es denn noch nicht gehört, das Unglück, das auf der Grube geschehen?“

„Ein Unglück auf der Grube? Nein, nein, ich

weiß nichts! Erklären Sie, sprechen Sie, was ist vorgegangen?“

„Nun, es sollte heute Nachmittag in einem der Gänge gesprengt werden, und Krüger hat den Auftrag, die Arbeit zu vollziehen. Die Minen waren schon am Morgen von ihm selbst gelegt worden und, wie mein Mann sagt, so regelrecht, daß nicht die geringste Gefahr zu befürchten stand. Als nun die Leute zur bestimmten Zeit heute Nachmittag einfuhren, da merkten sie erst, daß Krüger sich entfernt hatte. Ein Unglück vermutend, eilte Herr v. Urbales, der mit eingefahren war, selbst nach dem minierten Gang, doch ehe er den Vermissten rufen konnte, sprang die Felswand mit furchtbarer Gewalt von einander, alles ringsum in Rauch und Feuer hüllend.“

Valentine fuhr unwillkürlich zusammen. Das also war jener ferne Donner Schlag vorhin gewesen, den man bis in Schloß Laura gespürt und welchem, wie Baron Magnus ganz richtig geahnt hatte, der uralte Rolandsturm am Ende des Parkes zum Opfer gefallen war. Der gewaltigen Erderstütterung hatten die Wände des Turmes, dessen Fundament vielleicht doch schon an einigen Stellen morsch geworden, nicht widerstehen können — der trotzig scheinende Bau war in sich selbst zusammengefallen und Staub und Schutt lagen jetzt auf dem feineren Antlitz des tapferen Ritter Roland.

„Und — was geschah mit Krüger?“ frug Valentine nach kurzem Schweigen.

„Nur, ehe ich kam, haben sie ihn unter dem gesprengten Gestein hervorgeholt. Ach Gott, Fräulein Valentine, es war ein schrecklicher Anblick! Sein Gesicht war ganz unkenntlich vor Blut und Wunden, und der rechte Arm hing ihm zerföhmetert am Leibe nieder.“ — Die kleine Frau stockte einen Augenblick, dann fuhr sie leiser und mühsam die wieder hervorquellenden Tränen unterdrückend, fort: „Auf der Grube lagen sie ja Alle, es sei Anvorsichtigkeit von ihm gewesen, ich aber meine, er hat den Tod gesucht, denn als ich ihn heute Mittag so in stummem Schmerz vor dem Bettchen seines toten Kindes stehen sah, schnitt mir sein Anblick schon ins Herz, und später als er zur

schon Schlachtfeld. Einzelnen starken Feuerwellen folgten keine Angriffe der Engländer.

Heeresgruppe Kronprinz: An der Aisne und in der Champagne vorübergehende Feuersteigerungen und Erdbeben, die uns Gefangene und Beute einbrachten.

Auf dem Ostufer der Maas spielten sich zwischen der Straße Bacheraubille—Chaumont und Maucourt bei heftiger Artillerietätigkeit drückte Infanteriekämpfe ab. Südlich von Beaumont entziffen unsere Truppen den Franzosen Gräben in 400 Meter Breite und hielten sie gegen mehrere Gegenstände. Im Chaumont-Balbe kam es zu erbitterten Nachkämpfen, welche die Lage nicht änderten. Bei Bezonvaux hatte ein Vorstoß in die feindlichen Linien vollen Erfolg. Im ganzen wurden den Franzosen über 350 Gefangene abgenommen. Nachts brach ein Sturmtrupp bei Malancourt in die feindliche Stellung ein und kehrte mit einer Anzahl Gefangener zurück.

Gestern Abend griffen unsere Flieger England an. Auf militärische Bauten und Speicher im Herzen von London, auf Dover, Southend, Chatham und Sheerness wurden Bomben abgeworfen. Brände bezeichneten die Wirkung. Alle Flugzeuge kehrten unverletzt zurück. Auch Dünkirchen wurde mit Bomben angegriffen.

Die Gegner verloren 13 Flugzeuge. Oberleutnant Schleich errang den 22. und 23., Leutnant Wälsch den 21. Luftsieg.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front keine größeren Kampfhandlungen. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Amtlich. **Großes Hauptquartier**, 26. Septbr.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Schlachtfeld in Flandern ist seit gestern der Feuerkampf von neuem stark aufgelebt.

Morgens nahmen unsere Truppen einen Teil des am 20. September nördlich der Straße Menin — Ypern verlorenen Geländes durch kraftvollen Ansturm wieder. Unter engster Zusammenfassung ihres Feuers und großem Kräfteinsatz versuchten die Engländer durch viermaligen heftigen Gegenangriff uns wieder zurückzudrängen. Der Feind wurde abgeschlagen, das zwischen Polygon-Wald und der Großen Straße erlängte Gelände von uns behauptet. Außer blutigen Verlusten büßten die Engländer über 250 Gefangene ein.

Abends steigerte sich das Feuer an der Küste, wo wieder Ostende von See und Land aus beschossen wurde, und von der Yser bis zur Oys.

Nach starken Feuer während der Nacht schwoll heute

Arbeit ging und nochmals nach dem Häuschen zurück, stand auf seinem blassen Gesicht ein Ausdruck, der besser wie tausend Worte sagte, wohnen es ihn trieb.

Valentine trat hastig einen Schritt näher. „Wie, Magda ist tot?“ rief sie erschrocken. „Mein Gott, davon weiß man ja hier in Schloß Laura noch nichts!“

„Woher sollten Sie das auch so schnell wissen? Heute Mittag erst ist das Kind gefunden worden im Forst bei Laura, erstochen unter einer Tanne stehend! Wer es dort hin geführt, das weiß Niemand zu sagen, und von Krüger war nichts herauszufragen, der stand vor der kleinen Beiche wie versteinert. Ob er gewußt und vielleicht Schuld an ist — wer wollte das entscheiden? Er ist tot und da muß jede Anklage schweigen.“

„Sie haben Recht — der Tod löst Alles aus!“ Valentine sprach es leise, halb zu sich selbst, denn sie dachte an das stille Antlitz ihres Vaters, aus welchem der letzte Lebensfunke bereits gewichen war, als sie vorhin, nach dem schweren Fall, sein Haupt in ihrem Schoße gebettet hatte. Auch hier mußte jede Anklage schweigen und das Amt des Richters ging in die Hände eines Höheren über.

(Fortf. folgt.)

Ueber die Prophezeiungen

von Weltkrieg und vom Frieden.

ff. Wie immer bei großen Ereignissen, so auch bei diesem großen Weltkrieg, ist das Interesse für die Prophezeiungen in hohem Maße wieder erwacht.

Von den vielen Prophezeiungen wurden drei besonders ernst genommen. Die erste war 1910 von Tolstoj herrührend; er sagte: „Der große Weltbrand wird 1912 beginnen, angezündet durch die große Fackel in Südost-Europa. Danach sehe ich ganz Europa in Flammen und Blut.“ — Abgesehen von der Jahreszahl, stimmt die Vorhergesagte mit der Wirklichkeit überein.

Die Seherin in Berlin, Frau von Gerriem, sagte noch einige Jahre früher: „Ja, ich sehe ihn kommen, den unvermeidlichen Krieg, doch er zieht sich noch eine Reihe von Jahren hinaus.“ — Aber wehe, dann bricht er los. Es wird mehr gekämpft werden als 70/71. Das war nur eine Spielerei gegen den kommenden Weltkrieg. Daurige Jahre werden kommen, aber Steger bleibt Deutschland und nochmals Deutschland.“

Die bekannte Pariser Wahrsagerin schrieb 1913 als Prophezeiung für die Zukunft: „Was das Drama im Kaiserhaus betrifft, das ich voraus sagte, es wird sich bald erfüllen. Nichts kann das Schicksal aufhalten. Regieren wird ein junger Mann, der noch nicht regieren sollte. Der große Weltkrieg, welcher das große Kommet 1910 verkündete, wird dann anbrechen. Es werden Frankreichs Erde und Flüsse vom Blute sich färben, und das Feuer wird alle verurteilen und von der Erde zum Himmel aufsteigen und vom Himmel zur Erde fallen.“

Diese drei Voraussetzungen sind eingetroffen und nehmen unser Interesse gefangen, da an den Tatsachen nicht gerüttelt werden kann. Ueber andere Voraussetzungen gehe ich deshalb hinweg.

Eine interessante Weissagung aus dem Jahre 1670, welche im Nachlaß eines Mainzer Domkapitulars gefunden wurde, sei ebenfalls angeführt.

morgen die Artillerietätigkeit vom Houthousterwald bis zum Kanal Comines — Ypern zum Trommelfeuer an.

Auf dem größten Teile der Front setzten dann englische Infanterieangriffe ein.

Die Schlacht ist in vollem Gange.

Im Artois und beiderseits von St. Quentin nahm die Feuerstätigkeit vielfach zu.

Abends griffen die Engländer bei Connelieu an und drangen vorübergehend in unsere Linien. Gegenstände vertreiben den Feind.

Heeresgruppe Kronprinz.

In mehreren Abschnitten der Aisne- und Champagne-Front lag lebhaftes Feuer auf unseren Stellungen und den Batterien, die den Kampf kräftig aufnahmen. Erdbeben-gefühle verließen für uns günstig.

Vor Verdun schwoll zeitweilig der Feuerkampf auf dem Ostufer der Maas zu großer Heftigkeit an. Südlich von Beaumont machten die Franzosen auf die kürzlich von uns dort gewonnenen Gräben einen vergeblichen Angriff.

Unsere Flieger griffen abends erneut London und die englischen Küstenplätze beiderseits des Kanals an. Bombenabwürfe auf Ramsgate, Margate, Dover sowie auf Boulogne, Calais, Gravelines und Dünkirchen hatten erlängte Brandwirkung. Ein unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Ueber Land verloren die Gegner gestern 15 Flugzeuge. Oberleutnant Berthold brachte seinen 24. Gegner im Luftkampf zum Absturz.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Bei Jachod, am Druksjaly-See, westlich Rud und Larnopol war die russische Artillerie tätiger als in letzter Zeit.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Südlich des Sereth brachen deutsche Sturmtruppen bis in die hinteren Linien der russischen Stellung ein. Sie setzten nach Zerstörung der feindlichen Grabenanlagen mit mehr als 150 Gefangenen und mehreren Maschinengewehren zurück.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Amtlich. **Großes Hauptquartier**, 27. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Schlacht in Flandern hat gestern vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hinein ununterbrochen gelobt. In Kleinkämpfen dauerte sie noch bis heute Morgen fort. Wieder hat die Kampfprobe 4. Armee dem britischen Ansturm

„Zur Zeit der Kornblüte werden Deutschlands Feinde über daselbe verfallen; aber in schwerem Ringen wird Deutschland sich der Feinde erwehren. Die Mongolen und Polendänen wird großes Blutvergießen sehen! Der Türke wird Deutschlands Helfer sein und seine Pferde bei Köln im Rhein tränken. Den nieder- teutschen und bürgerlichen Kreis wird Deutschland wiederhaben und es wird an das Meer gelangen. — Wunderbares wird kommen: Man wird wie die Vögel des Himmels in Lüften fliegen, mit Wagen ohne Pferde fahren, die Artillerie wird Kugeln schleudern, die wieder weiter schießen. Das unsichtbare Feuer Nacht und Tag wird und Dörfer zerstören. — Der Wittern und Waisen wird eine Menge sein, und wehe, wehe wird die Welt schreien. Denn groß wird Hunger und Elend sein, Mißwachs und Heuschrecken werden kommen. Jahre wird das Elend dauern. Aber es wird Einfachheit des Lebens kommen und reiche Ernten das Gedeihen der Völker wieder aufrichten.“

Außerdem ist auch 20 Jahre vor dem Kriege dieser Weltkrieg und daß er aus einem Fürstentum hervorgehen sollte, genau vorausgesagt in England im Jahre 1894.

Die Prophezeiungen über den Frieden waren wenig zutreffend bisher. Die erste Friedensbotschaft kam aus Deutschland, von einer Frau aus der Gegend von Jena und von einem Hellscher aus dem Dnabridischen. Beide prophezeiten übereinstimmend die Zeit der Kirchblüte von 1915 als die Zeit des Kriegsendes und des Friedens. Beide sagten zugleich ihren eigenen Tod voraus. — Sie starben, aber die Friedensprophezeiung erfüllte sich nicht.

Die Pariser Prophetin, deren Kriegspredikation eingetroffen war, verkündete 1915, daß im Juni der Frieden geschlossen werde. Ganz Frankreich schwor auf den Frieden im Juni und auch in Deutschland verbreitete sich diese Hoffnung auf Frieden. Aber der Juni 1915 ging vorüber und der von 16 und 17, ohne den erhofften Frieden zu bringen. — Ein alter Kalender von 1814 weisagte, daß der Friede Weisnachten geschlossen werden würde im Jahre 1914.

Ein Mann, welcher gut rechnen konnte, sagte den Frieden an für den 11. November 1915. Er rechnete aus Quersummen geschäftlicher Zahlen dieses bestimmte Datum heraus. Diese Weissagung fand große Zuversicht. — Aber sie zeigte sich als durchaus falsch.

Aus einer anderen Zahlenpielerei fand jemand den 10. Juli 1916 als Tag des Friedensschlusses. — Aber auch diese Hoffnung erwies sich als trügerisch, und so ist jede Friedensweissagung bisher fehlgeschlagen. Als Hindenburg einst gefragt wurde, wann er den Frieden prophezeiten könne, soll er geantwortet haben: „Im Kriege gewöhnt man sich das Prophezeien am besten ganz ab.“ Sind nun auch keine Friedensweissagungen eingetroffen und auch eine mehr anzuführen, so liegen einige gute Prophezeiungen über das Ende des Weltkrieges vor, welche geeignet sind, uns Freude zu machen.

Eine holländische Wahrsagerin sagte 1688: „1066 zog ein Wilhelm gegen England und eroberte es; 622 Jahre später gewinnt ein anderer Wilhelm den englischen Thron, und nach soviel weiteren Jahren, wie die Umkehrung der Zahl ergibt 622 (226), also 1914 wird ein dritter Wilhelm kommen, um die Herrschaft Englands zu Fall zu bringen.“

getrozt. Truppen aller deutschen Gane haben Anteil an den Erfolgen des Tages, der dem Feind eine größere Niederlage gebracht hat, als der 20. September.

Trommelfeuer von unerhörter Macht leitete die Angriffe ein. Hinter einem Wall von Staud und Rauch brach dann die englische Infanterie zwischen Langemarck und Holbeke, von zahlreichen Panzerwagen begleitet vor. Die Angriffe wurden unter unserem Feuer und im Nachkampf abgewiesen. In der Gegend von St. Julien und an der Straße Menin — Ypern gelang es den Engländern, bis zu 1 Kilometer tief in unsere Abwehrzone einzudringen, in der sich erbitterte weitere Kämpfe abspielten.

Durch Verlegen seiner artilleristischen Massenwirkung suchte der Feind das Vorgehen und Eingreifen unserer Reserven zu verhindern. Die eiserne Willenskraft unserer Regimenter brach sich aber durch die Gewalt des Feuers Bahn. Der Gegner wurde in frischem Anlauf an vielen Stellen zurückgeworfen. Besonders wurde an den von Bonnebeke ausstrahlenden Straßen am Abend am Ghelevelt gerungen. Das Dorf blieb in unserem Besitz.

Weiter südlich beim Kanal Comines — Ypern brachen wiederholte Anstürme der Engländer ergebnislos und vereinzelt zusammen. Mehr als 12 englische Divisionen waren an der Front eingesetzt; sie haben die Festigkeit unserer Abwehr nicht erschüttert.

In den übrigen Abschnitten der flandrischen Front und im Artois steigerte sich vorübergehend die Feuerstätigkeit.

Die Beschädigung von Ostende in der Nacht vom 23. zum 24. September forderte außer Gebäudeschaden auch unter der Bevölkerung Opfer, 14 Belgier wurden getötet 25 schwer verletzt.

Heeresgruppe Kronprinz.

Nördlich von Soissons, im mittleren Abschnitt des Chemin des Dames und auf dem Ostufer der Maas blieb die Kraftentfaltung der Artillerie lebhaft. Es kam nur örtlichen Vorfeldgefechten.

17 feindliche Flugzeuge sind gestern abgeschossen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Dünaburg, am Narocjsee, südlich von Lach, sowie in einem Teile der Karpatenfront, in der rumänischen Ebene und an der unteren Donau anlebendes Feuer.

Mazedonische Front.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Die 7. Kriegsanleihe.

Noch braust des Weltkriegs grauenhafter Sturm, — noch will der böse Feind kein Einsehen haben, — noch sucht ein

Eine andere Prophezeiung haben die Franzosen selbst für ihre Niederlage gefunden. Als am 12. September 1914 auf dem Oshensfeld bei Tann im Elsaß die Deutschen gegen eine große Uebermacht Sieger geblieben waren und die Bauern von der Flucht der Franzosen hörten, sagten sie: „Nun wird Deutschland Sieger bleiben“, denn ein Aberglaube knüpft sich an das Oshensfeld, daß wer hier siegt, auch überall Sieger bleibt.

Noch eine Prophezeiung aus einem Kloster aus dem Jahre 1869 gibt zutreffende Einzelheiten über den Weltkrieg und endet mit den Worten: Deutschland wird gegen die andere Mächtegruppe Sieger bleiben.

Aber auch die Sternendeutung hat schon Beispiele von bewundernswerten Voraussetzungen gegeben: So wurde 1889 am 1. Januar in allen größeren Zeitungen ein Horoskop wiedergegeben, das ein Engländer Kaiser Wilhelm gestellt hätte für daselbe Jahr und für die Zukunft. Ende des Monats Januar sollte ein Freund Kaiser Wilhelms eines gewaltsamen Todes sterben. Alle Welt zerbrach sich den Kopf, wer dieser Freund wohl sein könne. Das Resultat des Nachdenkens und Ratens war denn genau wie bei der zweiten Prophezeiung, welche Deutschland einen Krieg ankündete für den Monat März, in welchem Deutschland blutige Verluste, aber doch Gewinn an Land und Sieg haben würde. Man sagte: „Dummes Zeug!“ Weder war ein Mensch bekannt, welchen enge Freundschaft mit dem Kaiser verband, noch war ein Krieg möglich, von dessen Vorspiel im Januar in der ganzen Politik noch nichts zu finden war. Also: Unsinn. Resultat: Vollständige Verwerfung der an sich sehr interessanten Deutung aus den Sternen.

Außerdem wurde auch mit Bestimmtheit angegeben, daß der Kaiser sechs Söhne und eine Tochter erhalten würde, daß viel soziale Schwierigkeiten seine Regierung erschweren sollten und zuletzt der Weltkrieg eine schwere Zeit bringen würde.

Es mochte wohl kaum jemand noch an die Jahresprophezeiung gedacht haben, als Ende Januar desselben Jahres das Drama auf Wehring und der dort erfolgte Tod des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich die Gemüter erregte und bewegte. Da wurde der Erfüllung der ersten Prophezeiung gedacht und man war gespannt, wie es nun mit dem Kriege im März sein würde. Im März 1889 hatte Deutschland dann unversehrt den Krieg mit Samoa, die Blutverluste, den Sieg und den Gewinn. — Auch die Zahl der Kinder des Kaisers hat sich erfüllt, ebenso das Eintreten des Weltkrieges nach einer längeren Regierung unter manchen sozialen Schwierigkeiten.

So zeigen uns denn diese Tatsachen der Erfüllung von Vorhergesagen die Befähigung der alten Weisheit: Es gibt mehr Dinge zwischen Himmel und Erde, als Schulweisheit sich träumen läßt. So gern jeder etwas wissen möchte über den Ausgang des furchtbaren Ringens, über den Tag, an dem die uns zurückgelassenen Gloden zu Friedensgloden werden und den Frieden einläuten, niemand kann Antwort geben, noch aus den Weissagungen hoher und höchster Personen dieselbe entnehmen, weil außer Gott niemand etwas weiß und darum auch nicht sagen kann.

Wissen durch

Macht zu un-

Saat, —

gibt dem W-

7. Kriegsan-

so gut, —

Der Feinde

ste können u-

Problemen sch-

Beweis: —

und zeigt si-

goldnen A-

die Oberhe-

schlägt es

Gold soll ih-

und Graus

— Hört

Phrasen bre-

mit der Wa-

werden. —

zeigt was di-

Germanias

anleihen! —

der Welt b-

linge über

deutschen G-

— die dir

Waffenl-

7. Kriegsan-

— Kart-

Provinzial-

latoellen v-

herabge-

stelle festge-

60 Pf. für

für den Kie-

— De-

erbot sich

die Futter-

„Beziehun-

hatte seine

gekehrt un-

ben. Da e-

er die K-

nahmt wu-

— W-

Beamtent-

übung der

Bad Kiff-

besther in

Stund Bu-

Stück Gän-

der Verbu-

bedeutend-

einem Me-

Wiederauf-

terer hat

geheime E-

hotels frei-

durch ihr

Begehren

schließen

— W-

wurden

aus einer

findig ge-

Ob das G-

— G-

Hefflingen

Junge ein-

mußte so-

konnte m-

warb mer-

kaufte wir-

— J-

Sept. 1917

Verlebung;

Niederlaasp-

Amtsantw-

Schreiber: R-

der Anklage

war die Ein-

gerichtet

band der 14j-

Er hatte, w-

und stahl in

Gemeinschaft

Fendungen

Er hatte sic-

während sein-

ist, noch der

Bei dem jug-

der mitsch-

bestraft zu

An die St-

Handlungs-

der Ehefrau

einen Sad

Ende auf d-

mit einem W-

fallen soll-

den Streich

Ausführung

anwalt Ant-

gestand ren-

Vater gab

und hat un-

lebiglich sein

nach einmal

6 M. Gel-

Bergmann

Fischelbach

vorstmäßig

bei einer Sa-

mußten des

Platz nehmen

haben, daß

es auch

Wilson durch der Zwickl-Baum — des deutschen Volkes
Macht zu untergraben. — Doch ob er ausfrenkt auch die giftige
Saat, — das deutsche Volk antwortet durch die Tat, — es
gibt dem Waffenzug erneute Weisheit — und rüstet sich zur
7. Kriegsanleihe. — Wie schlug sich unser herrlich Heer
so gut, — wie sieghaft blieb es in dem schweren Ringen! —
Der Feinde Ohnmacht ist der Feinde Wut, — sie fahlen längst,
sie können uns nicht zwingen. — Schon wird's den britischen
Prahlern schwül und heiß, — und wieder gilt's zu liefern den
Beweis: — Das deutsche Volk steht in geschlossener Reihe —
und zeigt sich stark auch durch die Kriegsanleihe. — Von
goldnen Äugeln sprach einst England lähn, — sie sollten ihm
die Oberhand erringen. — Wir sah'n durch Eisen die Erfolge
blühn, — das deutsche Eisen wird den Sieg erzwingen. — Wie
schlägt es mächtig in des Feindes Reich'n, — doch deutsches
Gold soll ihm die Stärke sein, — daß es die Welt von Schreck
und Graus befreie, — drum nicht gekümmert zur 7. Kriegsanleihe!
— Hört, wie die Wilson, George und Painlevé — noch
Phrasen dreschen und sich wild gebärden, — sich selbst betrügen
mit der Wahn-Idee — als könnte Deutschland noch geschlagen
werden. — Drum deutsches Volk, das schon so viel getan, —
zeig' was du kannst, zerreiße ihren Wahn — und bringe, wie
Germanias Kraft gedeihe — zum Ausdruck durch die 7. Kriegs-
anleihe! — Nun frisch ans Werk, du großes Heer der Welt,
der Welt die deutsche Einheit zu beweisen; — die Völkerver-
söhnung über Land und Meer, — die goldne Äugel rollt zum
deutschen Eisen! — Zeig' dich den Helden an den Fronten wert,
— die dir so treu beschirmen Haus und Herd, — gib ihrer
Waffenart die rechte Weisheit. — Wohlan, glückauf zur
7. Kriegsanleihe! —

Vermischte Nachrichten.

Kartoffelpreise. In der Provinz Hessen-Nassau hat die
Provinzial-Kartoffelstelle den Erzeuger-Höchstpreis für die Spät-
kartoffeln von 5,50 Mk. auf 5 Mk. Markt für den Zentner
herabgesetzt. Hierzu kommen die von der Reichskartoffel-
stelle festgesetzten Zuschläge, nämlich die Schnellkeitsprämie mit
50 Pf. für den Zentner und die Kilometergelber mit je 5 Pf.
für den Kilometer und Zentner.

Der unge Städtler. In der Magdeburger Börde
erbot sich ein Berliner, seinen Verwandten, die ihm
die Futtermittelnot vortrugen, bereit, auf Grund seiner
„Beziehungen“ aus Berlin Futtermittel zu schicken. Er
hatte seine „Verbindungen“ auch wirklich in Bewegung
gesetzt und zwei schwere Säcke voll Kleie aufgetrie-
ben. Da er nur „Saft“ deklarieren konnte, deklarierete
er die Kleie als — Saatklee, worauf sie beschlag-
nahmt wurde. — Und die in der Börde lachten.

Was kümmert die der Preis? Durch einen
Beamten des Kriegswirtschaftsamt wurde bei Aus-
übung der Ueberwachung des Lebensmittelverkehrs in
Bad Kissingen festgestellt, daß ein dortiger Hotel-
besitzer in letzter Zeit etwa 20 Zentner Fleisch, 130
Pfund Butter, 250 Pfund Mehl, 1500 Stück Eier, 200
Stück Gänse und noch andere Lebensmittel außerhalb
der Verbrauchsregelung ohne Marken und unter
bedeutender Ueberschreitung der Höchstpreise von
einem Metzger aus Oberfranken und einem amtliehen
Wiederkäufer aus Unterfranken geliefert erhielt. Letz-
terer hat in 12 Fällen unbefugte Wiederkäufe und
geheime Schleichungen vorgenommen. — Die Lurus-
hotels treiben damit ein besonders freies Spiel; denn
durch ihr Treiben erwidern sie bei ihren goldstrotzenden
Besuchern den Anschein, als sei es „üblich“, die ge-
fährlichen Vorschriften zu umgehen.

Gehehlener Goldhamster. 800 Mark in Gold
wurden im Privatier Franz Jeller in Würzburg
aus einer Kassette gestohlen. Der Dieb wurde aus-
findig gemacht und ihm die Beute abgenommen. —
Ob das Gold nun in die Reichsbank wandert?

Gefährlicher Dönsentrunk. Auf einem Acker bei
Heddingen gab ein Oftern aus der Schule gekommenen
Junge einem Ochsen Benzol zu fassen. Das Tier
mußte sofort geschlachtet werden, und der Besitzer
konnte nur dadurch vor noch größerem Schaden be-
wahrt werden, daß das Fleisch auf der Freibank ver-
kauft wurde.

Aus Laasphe und Umgebung.

Laasphe, 28. Sept. (Schöffensitzung vom 26.
Sept. 1917.) Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrat Gahn aus
Verlberg; Schöffen: die Herren Modellier Louis Beder aus
Niederlaasphe und Landwirt Christian Heinrich aus Steinbach,
Amtsanwalt: Herr Amtsgerichtsekretär Köster von hier, Gerichts-
schreiber: Rechnungsrat Maske von hier. Infolge Ueberhäufung
der Anlagen wegen Kriegsvergehen und sonstigen Straftaten
war die Einlegung einer außerordentlichen Sitzung des Schöff-
engerichtes erforderlich geworden. Als erster betrat die Anlage-
bank der 14-jährige Landwirtschafthilfsgehilfe W. M. aus Feudingen.
Er hatte, wie alle Knaben heute, eine Vorliebe für Raminchen
und kahl in dunkler Nacht seiner Tante aus deren Schuppen in
Gemeinschaft mit dem älteren Waldbarbeiter Rudolf W. aus
Feudingen 2 Raminchen aus einem verschlossenen Raminchenstall.
Er hatte sich deshalb heute wegen Diebstahls zu verantworten,
während sein Spießgefelle, der inzwischen zum Militär eingezogen
ist, noch der Aburteilung harret. Der Angeklagte war geständig.
Bei dem jugendlichen Alter des M. und mit Rücksicht darauf, daß
der mitleidigere Vater erklärte, seinen Sohn bereits strenge
bekehrt zu haben, erkannte das Gericht auf einen Verweis. —
An die Strafe von 30 Mark und 100 Tagessatz erinnert lebhaft die
Handlungsweise des Sägemüllers Wilhelm A. von hier. Er hatte
der Ehefrau Wilh. Wenner aus Laasphe, die sich im Hessenland
einen Sad Kefel gekauft hatte und diese süße Last in einem
Sack auf dem Rücken trug, auf der Bahnhofstraße unbemerkt
mit einem Messer den Sack zerschneiden, damit die Kefel heraus-
fallen sollten. Der kleine Sohn der Frau Wenner bemerkte indes
den Streich und teilte ihn seiner Mutter mit, jedoch er nicht zur
Ausführung gelangte. Auf erstattete Anzeige hatte der Amts-
anwalt Anklage wegen Sachbeschädigung erhoben. Der Angeklagte
gestand reumütig seine Tat ein. Sein mitanwesender frakter
Vater gab an, seinen Jungen schon gehörig geprügelt zu haben
und bat um eine gelinde Strafe, da eine höhere Geldstrafe
lediglich seine Familie treffen würde. Das Gericht ließ deshalb
noch einmal Mitleid walten und verurteilte den Angeklagten zu
6 Mk. Geldstrafe, ev. 2 Tagen Gefängnis. — Die Eheleute
Bergmann Wilh. H. aus Mandeln hatten im Fährst. Walde bei
Fischelbach Abfahlpfosten gesammelt und bei dieser Gelegenheit 1 rm.
forstmäßig zugewachsenen Eichenstammes mitgenommen, das
bei einer Hausdurchsuchung später bei ihnen vorgefunden wurde.
Sie mußten deshalb heute wegen Diebstahls auf der Anklagebank
Wag nehmen. Sie entschuldigten sich damit, nicht gewußt zu
haben, daß es verboten sei, derartiges Holz mitzunehmen, besonders
weil es auch zerstreut herumgelegen habe. Die Beweisaufnahme

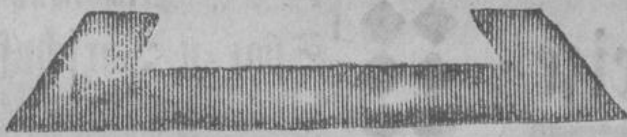
ergab jedoch, daß die Angeklagten auch einer armen Frau 4 fm.
Buchenholz entwendet hatten und daß der Angeklagte in seiner
Eigenschaft als Bergmann genau den Unterschied zwischen Gruben-
und anderem Holz kannte. Das Gericht erkannte deshalb an-
tragsgemäß auf je 3 Tage Gefängnis. — Wegen unterlassener
begw. nicht genügender Butterablieferung an die Sammelstelle
waren gegen die Landwirte Hermann Sch., Heinrich P., gegen
die Witwe Chr. K., den Georg B., Friedrich Sch., Heinrich Sch.,
Friedrich P. und August Sch. aus Puderbach sowie gegen den
Aug. Sch., H. Nr. 22, die Wwe. Carl Sch., Ehefrau Bader
Gustav S., den August Sch. Nr. 53, August Sch. Nr. 52, die
Wwe. Heinrich Sch., den Fuhrmann Aug. K., die Wwe. Aug. F.,
die Ehefrau Gastwirt Adolf Sch., die Wwe. Jost B., den Former
Carl F., Friedrich J. und Aug. Sch. Nr. 2 aus Niederlaasphe
auf Antrag der Staatsanwaltschaft Arnberg amtsrichterliche
Strafbefehle in Höhe von durchweg 50 Mk., in einigen Fällen
75, 40, 30 und 25 Mk., erlassen. Die Angeklagten hatten hier-
gegen Einspruch eingelegt und behaupteten heute, wie auch bei
ihren polizeilichen Vernehmungen, zur Butterablieferung nicht in
der Lage gewesen zu sein. Sie konnten dies aber nicht beweisen.



Du brauchst kein Geld

um jetzt Kriegsanleihe zu zeichnen,
denn die bequemen Zahlungsbe-
dingungen lassen Dir Zeit. Du mußt
Dir nur überlegen, was Du in den
nächsten Wochen und Monaten vor-
aussichtlich verdienen wirst. Rechne
davon ab, was Dich Dein Lebens-
unterhalt kostet — und Du weißt, was
Du Deinem Vaterlande leihen kannst.

Darum zeichne!



Nach dem Gutachten der amtlichen Butterrevisoren, daß diese eidlch
erhärten, konnten die Angeklagten bei gutem Willen alle we-
nigstens etwas Butter abliefern. Das Gericht mußte deshalb
zu einer Verurteilung kommen und bestrafte die Angeklagten
aus Puderbach mit 50, 25 und 10 Mk., die aus Niederlaasphe
sämtlich mit 10 Mk. Geldstrafe, gegebenenfalls tritt anstelle von
je 5 Mk. je ein Tag Gefängnis. Als einziger wurde der Friedr.
Sch. aus Puderbach freigesprochen, da er nachweislich keine
Butter abliefern konnte.

Laasphe, 28. Sept. Der seit einigen Wochen hier auf
Anregung unseres Herrn Bürgermeisters ins Leben gerufene
ehren-flurwachsdienst hat sich bisher gut bewährt.
Trotzdem wollen die Klagen über Diebstähle nicht verstummen.
Die Herren Spitzbuben fehlen nämlich, sich den veränderten
Verhältnissen anpassend, jetzt fast ausschließlich mit großer
Dreistigkeit am helllichten Tage. Es ist tief betrübend,
zu sehen, wie wenig das Eigentum anderer jetzt respektiert wird.
Nur unnachlässigliche Anzeigen und strengste Bestrafung kann
hier Wandel schaffen.

Laasphe, 28. Sept. Die Kartoffelernte, seither
von gutem Wetter begünstigt, ist hier in vollem Gange. Sie
liefert durchweg reichliche Erträge, auch in Bezug auf die
Qualität hört man wenig Klagen.

Laasphe, 28. Sept. An die Kartoffelerzeuger sind vor
einigen Tagen Formulare verteilt worden, in die sie die täglich
ausgemachten Kartoffeln nach Gewicht einzutragen haben. Wir
sind veranlaßt worden darauf hinzuweisen, daß diese ausgefüllten
Formulare bis zum 5. Oktober bei dem Herrn Bürger-
meister abzugeben sind. Wer bis zum genannten Tage mit
der Ernte noch nicht fertig ist, hat den voraussichtlichen Ernte-
ertrag schätzungsweise einzutragen.

Laasphe, 28. Sept. (Unfälle.) In einem hiesigen
Sägewerk kam der jugendliche Arbeiter B. beim Holzabladen
dadurch zu Schaden, daß er von einem Stamm zu Boden gedrückt
wurde, wobei derselbe anscheinend innere Verletzungen davontrug.
— Der hier stationierte berittene Feldgendarm wurde gestern
abend dadurch von einem Mißgeschick betroffen, daß dessen Pferd
beim Abbiegen von der Runkler Chaussee nach dem Schutlorenweg
durch ein über den Weg laufendes Reh schenkte, sich mit
seinem Reiter überflügelte und die dort befindliche Wäsche hinab-
stürzte. Während der Feldgendarm zum Glück ohne wesentliche
Verletzungen davonkam, hatte das Tier darauf Schaden gelitten,
daß es getötet werden mußte.

Holzhausen, 28. Sept. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl.
ausgezeichnet wurde wegen bewiesener Tapferkeit vor dem Feinde
der Grenadier E. Straß von hier, Sohn des Landwirts Ad.
Straß. Unsern Glückwunsch!

Laasphe, 28. Sept. Dem Wehrmann Heinrich
Klaus im Inf.-Regt. Nr. 80 wurde das Eiserne Kreuz 2. Kl.
für bewiesene Tapferkeit verliehen. Unsern Glückwunsch!

Grundbesitz, 28. Sept. Wie der Krieg in alle Privat- und
wirtschaftlichen Verhältnisse mit rauher Hand eingreift, wie er
auf der einen Seite Existenzen vernichtet und auf der anderen
Seite zweifelhafte Existenzen entstehen läßt, kann man täglich
feststellen. Ganz besonders sind aber die gewirtschafts-
betriebe durch den Krieg getroffen worden. Nicht nur da-
durch, daß jetzt die Hauptbesitzer derselben im Felde stehen,
sondern auch durch den Mangel an Getreide aller Art, die
für diese Betriebe hauptsächlich in Frage kommen. Eine ganze
Anzahl solcher Betriebe haben schon ihren Betrieb einstellen müssen
und wenn der Krieg noch länger dauert, so werden noch eine
weitere Anzahl ebenfalls zur Schließung gezwungen sein.

— Die auf Sonntag den 30. d. Mts. angelegte landw.
Versammlung in Berghausen findet nicht um 2, sondern
um drei Uhr nachmittags statt.

Nachener Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Samstag den 29. September
Vorwiegend heiter und trocken, Temperatur wenig geändert.

Bekanntmachung.

Am Sonntag den 30. d. Mts., nachm. 3 Uhr
findet in Berghausen im Gasthof Albrecht Raden-
bach eine Versammlung (Landwirtschaftliches Kasino)
statt, in welcher die neuesten wirtschaftlichen Maßnahmen
besprochen werden sollen.

Um rege Beteiligung wird gebeten.

An den nächsten beiden Sonntagen finden Versamm-
lungen im unteren Edertal und im Rahntal statt.

Mitglieder, die wünschen, daß eine Versammlung in
ihrem Ort stattfindet, wollen dies alsbald hierher mit-
teilen.

Verlberg, den 18. September 1917.

Der Vorsitzende des landw. Kreisvereins
von Hartmann = Krey.

Bekanntmachung.

Es läßt sich noch einmal ermöglichen, der Bevölkerung
eine einmalige Mehlzulage von 125 Gr. zuzuteilen. Die
Ausgabe erfolgt auf Bezugsabschnitt 18 der Lebensmittel-
karte.

Der Bezugsabschnitt ist in dem Geschäft des Konditors
Ludwig Hoch gegen Rückgabe der Quittung 18 am
28. und 29. September abzugeben.

Die Ausgabe erfolgt vom 2. Oktober, 5 Uhr nachm. ab
bis einschl. 4. Oktober 1917 gegen Vorlage der Quittung.
Laasphe, den 27. September 1917.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Lebensmittelverteilung.

In sämtlichen Geschäften der Stadt gelangen nachbenannte
Lebensmittel zum Verkauf und wird folgendes bestimmt:

1. Auf Bezugsabschnitt 15 der Lebensmittelkarte entfallen
Kriegssuppen. Preis 65 Pfg. pro Pfd.
2. Auf Bezugsabschnitt 16 der Lebensmittelkarte entfallen
Geflügel. Preis pro Pfd. 48 Pfg.
3. Auf Bezugsabschnitt 17 der Lebensmittelkarte entfallen
Geflügel. Preis 48 Pfg. pro Pfd.

Diejenigen Haushaltungen oder Personen, welche die vor-
benannten Lebensmittel kaufen wollen, haben die Bezugsabschnitte
15—17 der Lebensmittelkarte, soweit sie hierauf Waren fordern,
bei einem beliebigen Geschäft der Stadt gegen Rückgabe der
Quittungen 15—17 am 28. und 29. September abzugeben.

Die Geschäftsleute haben die gesammelten Bezugscheine bis
spätestens am 1. Oktober, vorm. 11 Uhr beim Bürgermeisteramt
abzugeben.

Die mit der Ablieferung der Bezugscheine nicht pünktlichen
Geschäftsinhaber werden bei späteren Warenverteilungen ausge-
schlossen.

Die Waren werden in den Geschäften vom 2. Oktober, 5
Uhr nachmittags ab bis einschl. 4. Oktober 1917 gegen Vorlage
der Quittungen abgegeben.

Laasphe, den 27. September 1917.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Lebensmittelverkauf.

In dem Geschäft Hoch werden am Sonnabend,
den 29. 9. 1917 Beringe verkauft.

Laasphe, den 27. September 1917.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Lebensmittelverkauf.

Kriegssuppen (Kartoffelsuppen mit Grünern),
65 Pfg. pro Pfd.

- a. Verkaufsbezirk Banse, es entfallen pro Person 30 Gr.
auf die weißen Lebensmittelkarten (Selbstverförrer) und
110 Gr. auf die gelben, abzuholen bei Goebel.
- b. Verkaufsbezirk Fischelbach und Sesselbach, es ent-
fallen 40 Gr. bzw. 130 Gr. und sind abzuholen bei
Carl Gippenskiel in Fischelbach.
- c. Verkaufsbezirk Niederlaasphe und Puderbach, es
entfallen 30 Gr. bzw. 110 Gr. und sind abzuholen bei
Consumverein in Niederlaasphe.
- d. Verkaufsbezirk Schmunnshausen, es entfallen 30 Gr.
bzw. 110 Gr. und sind abzuholen bei Mähe.

Banse, den 27. September 1917.

Der Amtmann: J. B. Grund.

Ziegenzuchtverein Laasphe.

Den Mitgliedern des Vereins wird hierdurch mitge-
teilt, daß das Geld pro Ziege 1 Mark kostet und
ist folches bei Herrn Vorkalter Wilhelm Reichmann
zu zahlen; Nichtmitglieder zahlen pro Stück 2 Mark.

Laasphe, den 28. September 1917.

Der Vorstand.

Zeichnungen auf die 7. KRIEGSANLEIHE

und zwar:
5 % Deutsche Reichsanleihe zu 98 %
5 % „ Schuldbuchforderung zu 97,80 %
4 1/2 % „ Reichsschatzanweisung zu 98 %
auslosbar zu 110 bis 120 %, sowie

Umtausch-Anmeldungen

nimmt kostenlos entgegen

Kreissparkasse Berleburg.

VII. Kriegsanleihe.

5 % Deutsche Reichsanleihe zu 98 %
5 % „ „ (Schuldbuchforderung) „ 97,80 „
4 1/2 % „ Reichsschatzanweisungen „ 98 „
— auslosbar mit 110 % bis 120 %.

Zeichnungen auf vorstehende Anleihe nehmen wir zu den Bedingungen der Reichsbank bis

18. Oktober 1917

kostenfrei entgegen.

Darlehnskassen-Verein

für die Kirchspiele Grndtebrück und Birkelbach
— e. G. m. u. H. —
Grndtebrück.

Uspulun Wirksamste Saatbeize

zur Vernichtung aller dem Saatgut anhaftenden
schädlichen Pilzkeime.

Vorzüge der Saatbeize Uspulun:

Verbesserung der Keimfähigkeit, daher Saatgutersparnis; auch bei Ueberschreitung der vorgeschriebenen Uspulun-Mengen keine Schädigung der Keimfähigkeit.
Erhöhung der Keimfähigkeit, daher beschleunigter Ausgang der Saat.
Kräftige Entwicklung der Pflanzen, daher erhöhte Winterfestigkeit der Saaten.

Preise:

Packung von 50 g zur Beizung von 2 Ztr. Weizen, Roggen etc. 1.00 Mk.
" " 100 g " " " 1.85 Mk.

Zu haben:

Wittgensteiner Drogerie

Inh.: Max Hintz, Laasphe.

Schneller, leichter Verdienst!

Wir kaufen fortgesetzt

Ginster (Besenginster, Priemen)

in Waggonladungen und haben für den dortigen Bezirk Herrn A. Steinmetz in Laasphe i. Westf. mit dem Einkauf beauftragt. Derselbe erteilt über alles Nähere Auskunft. Schnellste Lieferung ist dringendstes Bedürfnis im vaterländischen Interesse.

Erste Deutsche Gespinnstfaser-Ges. m. b. H.
Bühlertal (Baden).

Sächsische
Wende-
pflüge
System Zill

Sandpumpen

offeriert auf Anfrage
Louis Ritter Nachf.
Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

In unser Handelsregister A ist heute bei der unter Nr. 4 eingetragenen Firma Aug. Hammer in Laasphe eingetragen worden:

Die Firma ist in eine offene Handelsgesellschaft übergegangen, die am 31. Januar 1917 begonnen hat. Persönlich haftende Gesellschafter sind:

1. der Polizeisekretär Max Hammer in Gelsenkirchen,
2. der Kaufmann Paul Hammer in Dnabrück,
3. die Ehefrau Regierungslandmesser Richard Hanisch, Hildegard geb. Hammer, in Meschede.

Die Vertretungsbefugnis der Gesellschafter Max und Paul Hammer ist ausgeschlossen. Dem Regierungslandmesser Richard Hanisch in Meschede ist Procura erteilt.

Laasphe, den 22. September 1917.

Königliches Amtsgericht.

7. Kriegsanleihe.

Zeichnungsschluss: Donnerstag, den
18. Oktober, 1 Uhr.

Zeichnungen in jeder Höhe auf Sparguthaben und gegen Barzahlung nehmen wir entgegen.

Es geht um die Entscheidung und den baldigen Frieden;

Darum auf zur Zeichnung!

Kreissparkasse Laasphe.

Zeichnungen

auf die

7. Kriegsanleihe

werden bis zum 18. Oktober kostenlos entgegengenommen und zwar

5 % Deutsche Reichsanleihe zu 98,00
5 % „ „ (Schuldbuchforderungen) 97,80
4 1/2 % „ Reichsschatzanweisungen zu 98,00

Spar- u. Vorschussverein zu Laasphe
— e. G. m. u. H. —

Meiner geehrten Kundschaft von Schameder und Umgehend zur Nachricht, daß ich vom 1. Oktober 1917 ab für die Dauer des Krieges meine

Gastwirtschaft schließe.

Für das mir bisher entgegen gebrachte Wohlwollen bestens dankend, zeichnet

Hochachtungsvoll!

Schameder. Christian Vomhof.

Fabrikarbeiter

auch jugendliche

bei dauernder Beschäftigung gesucht.

Act.-Ges. Meggener Walzwerk
Meggen i. W.

Jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen

sowie einige ältere Arbeiter auf sofort gesucht von

H. Afflerbach,

Metallwarenfabrik, Grndtebrück.

Gefunden!

Ein Geldbetrag auf der Dorfstraße in Grndtebrück. Der Verlierer kann seine Ansprüche hier geltend machen. Grndtebrück, 26. Sept. 1917. Der Amtmann: Koeßler.

Königl. Preuss.

Klassen-Lotterie.

Die von mir entnommenen Lose (aus Kollekte Stauf) bitte zur nächsten Klasse schleunigst zu erneuern. Die Erneuerungsschrift erbitte am 2. Okt., abends 6 Uhr. Laasphe. F. Jung sen.

Brennholz

Buchen, Eichen, Tannen und Kiefern in Waggonladungen zu kaufen gesucht.

Offerten an Gottfr. Klein Schmidt, Frankfurt a. M., Neue Mainzerstraße 53 I.

Wir suchen mehrere Arbeiter

und Arbeiterinnen für dauernde Beschäftigung.

Gebr. Mittelmann, Laasphe.

Ein braves, fleißiges

Mädchen,

für sämtliche Hausarbeiten zum 15. Oktober oder 1. November dieses Jahres gesucht.

Frau Karl Selan
Hilchenbach in Westf.

Einfaches

Fräulein

oder tüchtiges Mädchen für sofort für alle Hausarbeit, 2 Kinder, gesucht. Waschfrau gehalten.

Frau Amtsvorsteher
Dr. Murray, Laasphe.

Wir suchen zum 1. Oktober für unser Büro

Herr oder Dame

in dauernde Stellung. Stenographie und Bedienung der Schreibmaschine erforderlich. Bewerbungen sind zu richten an

Heinr. Radenbach,

G. m. b. H.,

Holzhandlung,

Schameder b. Grndtebrück.

Eine

Wohnung

mit 4 Zimmern, Nähe und Zubehör auf sofort in Grndtebrück zu mieten gesucht.

Gest. Angebote an die Geschäftsstelle der Grndtebr. Ztg. in Grndtebrück erbeten.

Gute Tafel- birnen

hat abgegeben

G. Kohlstaedt.

Gottesdienste in Laasphe.

17. S. nach Trinitatis, 30. Septbr. Vorm. 10 Uhr: P. Adams.

Sammlung für die Westfälische Frauenhilfe.

Schiffenlehre für Jungfrauen.

Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Siehe Nr 38 d. Zt. Familienbl.